

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 3.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. Nr. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärtslekt. Beleggeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wiesbadener Tagblatt, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Ländern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Sachform; 20 Pfg. in davon abweichender Sachform, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Reklamen; 2 M. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Ami Lügow 6202 u. 6203.

Montag, 3. Juli 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 305. — 64. Jahrgang.

Die große Offensive im Westen.

Das Geschützfeuer von der flandrischen Front an der holländischen Grenze hörbar.

Br. Amsterdam, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die flandrischen Blätter melden aus Oostburg (Holland, nordwestlich von Antwerpen), daß fast ununterbrochen der schwere Geschützdonner von der Front in Flandern herüberdröhnt und zeitweise sehr heftig ist, daß die Häuser bebten und die Fenster klirren. Das Geschützfeuer begann Samstagmorgen und dauert noch fort.

Pressfestimmen zu der feindlichen Generaloffensive.

Br. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Im „Berl. Tagebl.“ schreibt Major Morath zu der englisch-französischen Offensive: Betrachten wir die deutsche Meldung gegenüber den Nachrichten aus London, welche aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich kommen, so bemerken wir einige Widersprüche. Die Engländer geben einige Orte an, welche sie im Kampf erobert haben wollen, so z. B. Serré südlich von Debunne und Montauban nordöstlich von Bray. Es ist möglich, daß in dem Ausdruck „keine nennenswerten Vorteile“, welchen unsere Heeresleitung gebraucht, der Verlust dieser Orte inbegriffen ist. Für uns hat natürlich der Verlust einiger Orte unmittelbar in und hinter der vordersten Front keine große taktische Bedeutung. Dann folgt in den englischen Depeschen eine Reihe von Orten im Raum von Albert und im Raum östlich von Bray, welche die Gegner erlitten haben wollen. Selbst wenn das der Fall ist, so ist der Fortschritt der Feinde zu Beginn des Angriffs nur ein ganz geringer. Es handelt sich hier um ein bis höchstens zwei Kilometer, welche sie in östlicher Richtung vorgerückt wären. Das englische Hauptquartier betont mehrfach, daß die französischen Divisionen, welche auf dem rechten Flügel der Engländer kämpfen, mit großer Lebhaftigkeit und Tapferkeit vorgegangen sind. Aber auch der Raumgewinn ist ganz gering. So wird z. B. angeführt, daß der Ort Turlu in französischer Besitz gekommen sei. Er liegt unmittelbar hinter unserer bisherigen Front. Dann finden wir auch in den englischen Berichten die Bemerkung, daß die Festigkeit der Schlacht sofort zugenommen hätte, und daß die Deutschen Gegenangriffe gemacht und hartnäckigen Widerstand geleistet hätten. Diese Bemerkung beweist uns, daß nach dem ersten Trommelfeuer unsere Reserven zur Hand waren, und sich durch das feindliche Artilleriefeuer durchaus nicht in Schrecken versetzen ließen. Die Engländer geben nur 1500 Gefangene an, welche sie bis 1. Juli, abends, gezählt haben. Für die ganze Frontbreite des Angriffs und die bei solchen Massenangriffen immer mitwirkenden Überanstaltungen ist das eine ungeheuer geringe Zahl.

Auch einzelne Zeitungen der neutralen Staaten besprechen bereits die Aussichten der Offensive unserer Gegner. Einer Meldung des „B. Z.“ aus Zürich zufolge schreibt Stegemann im „Lund“: Die deutsche Heeresleitung hat bei ihrem Angriff bei Styr bewiesen, daß sie den kritischen Augenblick wahrzunehmen weiß, und sie hat bis auf den heutigen Tag stets die notwendigen Kräfte und Reserven gefunden, allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten, und selbst zum Angriff zu schreiten. Da sie die englisch-französische Offensive als endgültig betrachtet, hat sie zweifellos alles getan, um dieser mit vollem Gewicht zu begegnen. Da auf der Gegenseite die Verteidigungskräfte der Deutschen außerordentlich hoch eingeschätzt werden, so ist anzunehmen, daß der Zusammenstoß im Westen die höchste Steigerung des furchtbaren kritischen Konflikts bringen wird. Den Ausgang vorauszusagen, wird niemand verlangen. Doch wird ein Blick auf den Gang der russischen Offensive, die unter so außerordentlich günstigen Umständen unternommen wurde und trotzdem heute schon am entscheidenden Punkt unter dem Druck einer deutschen Gegenoffensive steht, dem Betrachter sagen, daß die Engländer und, falls sie mit angreifen, die Franzosen, eine ungeheuer schwierige Aufgabe und einen in der Operation überlegenen Gegner vor sich haben. Wäre die französische Armee nicht so stark bei Verdun verwickelt und nicht so empfindlich geschwächt, wie das unversprochen der Fall ist, so stände die englisch-französische Offensive heute jedenfalls besser da. So aber bleibt zu fragen, was die Franzosen ihren Angreifern mitgeben können. Daß sie selbst starke deutsche Kräfte bei Verdun finden, ist klar, spricht aber erst mit, wenn der Gegner die defensive Bewegungsfreiheit verliert, denn die Verteidigung ist hier in die engsten Schranken verflochten.

Im „Neuen Rotterd. Courant“ heißt es, einer Meldung der „Tägl. Rundsch.“ aus dem Haag zufolge: Alles scheint darauf hinzuweisen, daß der gesamte Angriff der Engländer, Franzosen, Kanadier, Australier und Neuseeländer die große Offensive der Verbündeten sein soll. Obwohl diese, wie es bei dem starken Munitions- und Menscheneinsatz nicht anders zu erwarten war, einige Ergebnisse lieferte, muß man sagen, daß die Verbündeten den Faktor der Überraschung nur schwach zur Geltung brachten und für den ersten häufig entscheidenden Tag nur sehr mittelmäßige Erfolge aufweisen konnten. Das beweist, daß der Durch-

bruch völlig mißglückt, daß das Widerstandsbemögen der Deutschen sehr groß ist, und daß der Geschützfeuer der englischen Truppen keineswegs mehr die Höhe des ersten Expeditionsheeres hat.

Pressfestimmen aus dem feindlichen Ausland über die neue Offensive unserer Gegner liegen natürlich erst spärlich vor. Die „Deutsche Tagesztg.“ erhält von ihrem Berichterstatter aus Genf folgende Meldung: „Durch die endlich losgebrochene Offensive an der Westfront ist die Pariser Presse in fieberhafte Aufregung versetzt. Die radikalen Blätter finden das Ergebnis mager und ziehen Vergleiche mit der früheren französischen Offensive in der Champagne. Der „Matin“ bringt einen offiziellen Artikel, woraus keineswegs eine hoffnungsvolle Stimmung zu erkennen ist. Nach der Ansicht des Blattes muß bei der abendlichen Offensive die Tonnenzahl des Eisenstahls entscheiden. Der Vierverband muß daher das deutsche Beispiel nachahmen und die frühere Sturmfront aufgeben. In den jetzigen Verhältnissen müsse die Infanterie möglichst geschont werden. Auch dürfte das Publikum die Hauptstärke der Offensive nicht an den ersten Tagen erwarten. Denn die Engländer wollen die französische Erde schrittweise aufwühlen, ehe sie vorgehen. Die Offensive sei daher eine Geduldssprobe, der Vierverband wolle den Feind nicht verjagen, sondern unter Stahlmassen begraben.“

Daß man bei der Heeresleitung der Verbündeten die bisherigen Erfolge nicht hoch einschätzt und übertriebene Hoffnungen abgeschwächt bemerkt ist, geht aus folgendem Telegramm des „R. A.“ aus Rotterdam hervor: Aus den ersten vorläufigen Meldungen der englischen und französischen Berichte erhält man den Eindruck, daß es den Engländern und Franzosen bei ihrem Angriff auf der etwa 25 bis 30 Kilometer breiten Front von der Somme bis Peronne bisher nicht gelungen ist, über die erste Verteidigungslinie vorzudringen. Auf jeden Fall stehen die geringen bisherigen Erfolge in keinem Verhältnis zu dem Aufwand, mit dem die Engländer ihre Offensive eingeleitet haben.

Über die mit großer Munitionsverschwendung durchgeführte Beschichtung unserer Gräben meldet das „B. Z.“ aus Genf, die Pariser Blätter berichten über außerordentlich heftige Kanonaden an der englischen Front. An einigen Stellen, besonders nahe Thiepval, feuerten die Engländer 16 Geschosse in der Sekunde ab. In Städten, die 40 Kilometer von der Front entfernt sind, erschütterten die Häuser und die Einwohner fühlten den Boden unter ihren Füßen erbeben.

Daß unsere Heeresleitung nicht gewillt ist, der englischen Offensive ruhig zuzusehen, sondern ihrerseits an anderen Stellen die englische Front heunruhigt, geht aus einem Telegramm des „B. Z.“ aus Amsterdam hervor. Der Berichterstatter des „Telegraaf“ an der belgischen Grenze drahtet, daß gestern nachmittags gegen 2 Uhr heftiges Trommelfeuer einsetzte. Etwas später traten auch schwere Schiffgeschütze in Tätigkeit. Wahrscheinlich, so sagt der Berichterstatter, griffen die Deutschen auf der Straße von Bortzylde-Rieuport an, und englische Monitore vor Rieuport kämpften gegen die ankündende deutsche Infanterie. — Die „Dsch. Ztg.“ berichtet aus Amsterdam: Der Berichterstatter der „Times“ in Paris bespricht die neue Aktion an der ganzen Westfront und sagt, es zeige sich, daß die Deutschen bei Verdun ein sehr tief erdachtes Angriffssystem durchführten, dessen Entwicklung viel Zeit erforderte und das darauf ausgeht, die ganze östliche Umgebung zu vernichten. Ungehindert durch den Kanonendonner an der britischen Front scheint der Feind seinen Plan durchzuführen, der es auch noch womöglich auf das Abschneiden der Verteidiger anlegt.

Neue Unruhen in den französischen Gebieten von Marokko.

W. T. B. Paris, 3. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach Meldungen des „Temps“ aus Tanger brachen in der Gegend von Fes und Taza unter Leitung des Rebellen Sidi Naha neue Unruhen aus. Die Aufständischen leisteten in dem schwierigen Gelände lebhaften Widerstand. Die Stellung von Tazout im Abschnitt von Goulou wurde angegriffen und mußte energig verteidigt werden, wozu Truppen aus Meknes herangezogen wurden. Auch zwischen Mogador und Agadir mußten die französischen Truppen Streifzüge unternehmen.

Der Krieg gegen England.

Die Folgen unseres Flottenerfolgs.

Fortziehung englischer Schiffe aus dem Mittelmeer!

L. Berlin, 3. Juli. (Eig. Meldung. Genf. Bln.) Nach einer Konstantinopeler Meldung haben sich in letzter Zeit wieder an den Dardanellen noch an der kleinasiatischen Küste englische Kreuzer sehen lassen, die dort früher ständig zu Gast waren. Daraus darf man mit einiger Sicherheit schließen, daß die Briten ihre Seestreitkräfte auch aus dem Mitteländischen Meer größtenteils fortgenommen haben, um sie in der Nordsee zu konzentrieren.

Die englischen Verluste im Juni.

Br. Haag, 3. Juni. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Die britischen Verluste im Juni werden angegeben auf 1740 Offiziere und 29 751 Mann; davon getötet 385 Offiziere und 6248 Mann. Bei der Flotte insgesamt 440 Offiziere und 7375 Mann; davon getötet 543 Offiziere, 497 Mann, ertrunken 48 Offiziere und 6024 Mann.

Fusion englischer Schiffahrtsgeellschaften.

W. T. B. London, 3. Juli. (Nichtamtlich. „Times“.) meldet, daß eine Fusion zwischen der Peninsular and Oriental Co. und der New Zealand-Schiffahrtsgeellschaft, zu der auch die Federol-Linie gehört, beschlossen wurde.

Eine neue Erfindung Marconis?

Br. Haag, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) über die Jahresversammlung der Marconi-Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß Marconi eine nicht näher bezeichnete Erfindung gemacht habe, infolge deren die Schiffsversenkungsprämien gegen Kriegsfahrt sofort um Zweidrittel herabgesetzt wurden (?).

Der U-Boot-Krieg.

W. T. B. Amsterdam, 3. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Vloosd meldet aus Vicat: Der norwegische Dampfer „Kolna“ steht hier die Mannschaften des Dampfers „Leano“ der Wilsonlinie an Land. Der Dampfer „Leano“ war von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

Torpedierung eines französischen Küstenfahrers.

W. T. B. Bern, 3. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie der „Temps“ meldet, wurde der französische Küstenfahrer „Saint Jacques“ vor der holländischen Küste torpediert, 9 Mann sind ertrunken.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Erfolge unserer wohnnischen Gegenoffensive.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr.

Br. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Dem „B. Z.“ wird von seinem Kriegspressquartier berichtet: Auf der Bahnstrecke Tarnopol-Lemberg liegen zwischen den beiden auf Tarnopol folgenden Stationen Lubozel und Zetsejna die kleinen Dörfer Lebrow und Worobijwka, die auf der Nordseite des Bahndammes durch einen vielumstrittenen Hügel um 50 Meter überhöht werden. Die Befestigungsanlagen dieses Hügels gehen seit beinahe Jahresfrist von einer Hand in die andere. Nun, nach hundert Kriegswochen, haben die Russen mit allem Aufwand ihrer großen Offensive hier nicht nur nicht Raum gewinnen können, sondern sind aus der wichtigen Hügelstellung unter empfindlichen Einbußen an Menschen und Material zurückgeworfen worden. Ein Teil des russischen Infanterie-Regiments und ein preussisches Reservejägerbataillon nahmen nach kurzer Artilleriebeschießung mit stürmender Hand die Höhe, wobei tausend Russen abgeschossen und gefangen genommen wurden. Unter der reichen Wasserbeute befinden sich sieben Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Der Weg nach Lemberg, auf dem sich General Brussilow bereits wagt, ist damit der Russen auch hier gründlich verlegt worden. Inzwischen macht auf dem nördlichen Flügel Pustynin Gegenoffensive unaufhaltbar Fortschritte und verengt die russische Front immer mehr.

Südlich des Dnjestr ist die russische Infanterie nur im Raume westlich Kolomea gegen die neuen Stellungen der österreichisch-ungarischen Armee zum Angriff vorgegangen. Hier hat eine große Schlacht begonnen, die von beiden Seiten mit großer Energie und Erbitterung durchgefochten wird und bis zur Stunde noch nicht abgeschlossen ist.

Abweisung eines starken russischen Angriffs im Raume von Zaturberh.

Br. Pesther, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht. Genf. Bln.) Am Samstag machten die Russen mit starken Kräften den ersten großangelegten Angriff im Raum von Zaturberh. Das Gefecht, an dem sich starke Infanterie- und Artilleriekräfte beteiligten, nahm einen überaus heftigen Verlauf. Der Feind ging in mehreren Kolonnen vor. Er erlitt schwere Verluste. Ein ganzes russisches Bataillon wurde völlig aufgerieben. Die Russen, von unseren Geschützen unter Sperrfeuer genommen, ließen Hunderte von Toten und Verwundeten an den Vergababhängen zurück, wobei sie zu flüchten versuchten.

Drei österreichisch-ungarische Kompagnien auf rumänisches Gebiet abgedrängt.

W. T. B. Wien, 3. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die vor drei Tagen veröffentlichte Mitteilung über das Abdrängen österreichisch-ungarischer Regimenter auf rumänisches Boden ist dahin zu berichtigen, daß bei den Kämpfen in der Bukowina selbstverständlich kein ganzes Regiment nach Rumänien übertreten mußte, daß aber, wie dies bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes nicht zu verwundern ist, Nachrichten-Sicherungsabteilungen in einer Gesamt-

stärke von etwa 3 Kompagnien abgedrängt wurden. Das Verhalten der rumänischen Behörden gegen unsere Truppen war bei genauer Wahrung aller völkerrechtlichen Bestimmungen von vornehmer Korrektheit.

Der amtliche Bericht zum Seesieg in der
Nacht vom 29. zum 30. Juni.

W. T.-B. Berlin, 3. Juli. (Amtlich.) Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seestreitkräften im Gefecht befindlich gewesenen deutschen Torpedoboote ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachstehendes Bild: Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemeilen südlich Haefringe von unseren Torpedobooten 3 feindliche Zerstörer, anscheinend vom „Rowit“ Typ, gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort Abzug und entkam in einem einseitigen Regenschauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, auf welche unsere Torpedoboote zu drehten. Es wurden zwei feindliche Kreuzer (anscheinend einer von der „Makaroff“, einer von der „Oleg“-Klasse) und fünf feindliche Zerstörer ausgemacht. Unsere Torpedoboote gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandfrei beim Feinde beobachtet. Bei dem Beginn des Angriffs nahm der Feind unsere Torpedoboote mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach der Detonation erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Geener aus Sicht.

Zur Entstehungsgeschichte des Krieges.

Halbamtliche Richtighstellung der Äußerungen Esajonswä.

W. T.-B. Berlin, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: In einer Unterredung mit einem Redakteur des „Ausloje Slowo“ ist der russische Minister des Äußern von neuem auf die Entfesselungsgeschichte des Krieges zu sprechen gekommen. Die Schuld Rußlands an der Entfesselung des Weltbrandes ist durch die vom Reichskanzler bei verschiedenen Gelegenheiten abgegebenen Erklärungen sowie durch die amtlichen deutschen Veröffentlichungen so klar und unwiderleglich nachgewiesen, daß es überflüssig erscheint, auf diese Unterredung näher einzugehen. Nur einige Punkte der Äußerungen des Herrn Sjasomow, welche mit den Tatsachen im direkten Widerspruch stehen, seien hier richtiggestellt:

Herr Sfasonow weist darauf hin, der Reichskanzler habe behauptet, daß England, Frankreich und Rußland sich durch ein Bündnis gegen Deutschland eng zusammengeschlossen hätten. Der Reichskanzler hat von einem solchen Bündnis niemals gesprochen. Wie aus den Veröffentlichungen der kaiserlichen Regierung hervorgeht, sind ihr die Beziehungen, die die Ententemächte vor dem Kriege verknüpfen, genau bekannt gewesen. Der Reichskanzler hat auf Grund dieses Erkenntnis nur wiederholt die Tatsache festgestellt, daß diese Beziehungen die Einkreisung Deutschlands zum Ziele hatten. Diese Feststellung wird durch die Ausführungen des Herrn Sfasonow nicht nur nicht widerlegt, sondern direkt bestätigt. Der Minister erklärt selbst, daß Frankreich und Rußland trotz ihrer von Grund aus friedlichen Gesinnung und ihres aufrichtigen Wunsches, ein Blutvergießen zu vermeiden, sich entschlossen hätten, die Annäherung Deutschlands niederzuschlagen. Er bestätigt ferner, daß er bei diesem Plan bestimmt auf die Unterstützung Englands gerechnet hat und sieht durch dieses Eingeständnis einen schlagenden Beweis für die von deutscher Seite stets betonte Mißgunst Englands am Ausbruch des Krieges. Herr Sfasonow wirft dem Reichskanzler vor, er habe sorgsam vermieden, zu erwähnen, daß die russische Mobilmachung nach derjenigen der österreichisch-ungarischen Armee und eines beträchtlichen Teiles der deutschen Armee erfolgt sei. Demgegenüber sei daran erinnert, daß, als am 31. Juli 1914 die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee bekannt gegeben wurde, Österreich-Ungarn nur acht nicht an der russischen Grenze garnisonierte Korps gegen Serbien mobil gemacht hatte. Daß Deutschland zu diesem Zeitpunkt bereits einen beträchtlichen Teil seiner Armee mobil gemacht habe, ist eine ganzlich aus der Luft gegriffene Behauptung. Eine Teilmobilmachung hat in Deutschland überhaupt nicht stattgefunden. Der Mobilmachungsbefehl für die ganze deutsche Armee erging bekanntlich erst am 1. August, nachmittags 5 Uhr, als Antwort auf die allgemeine russische Mobilmachung. Mobilmachungsmaßnahmen irgendwelcher Art sind vorher nicht getroffen worden.

Herr Sasanow behauptet, diese „Reklamation“ sei durch den „Lokal-Anzeiger“ vormittags dem deutschen Volk bekannt gegeben worden. Herr Sasanow muß aus der Berichterstattung der russischen Wotschast in Berlin bekannt sein, daß die am 30. Juli von dem genannten Blatte infolge eines Verdrusses durch ein Extrablatt verbreitete falsche Nachricht von der deutschen Mobilmachung sofort von amtlicher Seite widerrufen wurde und daß überdies die Wotschast bereits eine Viertelstunde nach Ausgabe des Extrablattes von einem Mitglied der Redaktion des „Lokal-Anzeigers“ telefonisch über den Sachverhalt aufgeklärt worden ist. Der russische Minister scheut sich nicht, dem Redakteur des „Rugloje Slowo“ das Märchen aufzubinden, es behaupte die feste Sicherheit, die jetzt ganz Europa habe, daß das Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien unter dem unmittelbaren Einfluß eines hervorragenden deutschen Diplomaten ausgearbeitet und mit übergebender des Leiters der deutschen Politik dem Kaiser Wilhelm zur Billigung unterbreitet wurde.“

Wir stellen hiermit fest, daß diese Behauptung in allen Einzelheiten frei erfunden ist und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt.

Der Krieg gegen Italien.

Vertagung der italienischen Kammer.

Annahme des vorläufigen Budgetzwölftel mit
317 gegen 30 Stimmen.

W. T.-B. Rom, 3. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Kammer hielt am Sonntag eine Sitzung ab, in der über die vorläufigen Budgetwünsche bis 31. Dezember 1918 debattiert wurde. Der Kriegsminister, der Finanzminister, der Schatzminister und Ministerpräsident Boselli nahmen das Wort, um den verschiedenen Rednern zu antworten. Man nahm einstimmig eine von der Regierung angenommene Tagesordnung Luzzattis an, nach der die Regierung, so lange die Gesetzeswürfe für die Unterstützung von Kriegsschädigten noch nicht Gesetz geworden sind, die nötigen Maßnahmen zugunsten der Kriegsschädigten zu treffen wird.

fen habe und die nötigen Vollmachten dazu erhält. Eine sozialistische Tagesordnung, nach der der vorläufige Etat auf die kürzeste Zeit einzuschränken sei, wurde auf Wunsch der Regierung abgelehnt. Die vorläufigen Budgetwünsche wurden in geheimer Abstimmung mit 317 gegen 30 Stimmen bewilligt. Die Kammer vertagte sich darauf.

Beilegung

des Ausstandes in Porto Maurizio.

W. T.-B. Bern, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Dem „Corriere della Sera“ zufolge ist der Ausstand in Porto Maurizio auf die Zusicherung der Regierung hin, doch die Ankunft eines Getreidedampfers bevorstehe, beigelegt worden.

Ausgabe neuer Schatzscheine in Italien.

W. T.-B. Rom, 3. Juli. (Richtamtlich.) Das Amtsblatt enthält ein Dekret des Reichserzherzogs, wonach der Schatzminister zur Ausgabe weiterer 500 Millionen Lire Schatzscheine ermächtigt wird.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Demobilisation in Griechenland.

W. T.-B. Bern, 8. Juli. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Saloniki hat die griechische Demobilisation auch in Mazedonien begonnen. Die Truppen werden von Saloniki aus verschifft. Griechische Polizeitruppen verbleiben noch in Saloniki. Die Poststationen sind von griechischen, englischen und französischen Soldaten besetzt. Der italienische Kreuzer „Piemonte“ ankert im Hafen von Saloniki.

W. T.-B. Paris, 3. Juli. (Nichtamtlich.) „Journal“ meldet aus Athen vom 30. Juni: Während des gestrigen Besuchs des englischen Gesandten Elliot bei dem Ministerpräsidenten Zaimis erklärte der englische Gesandte, die Verbandsmächte hätten durch eine gemeinsame Note die allgemeine Demobilisation verlangt. Sie seien daher der Meinung, daß sie nicht bis zum 31. August verschleppt werden dürfe und schlugen ihre Beendigung bis Ende Juli vor. Zaimis wies in seiner Antwort darauf hin, daß Griechenland, dem an rascher Demobilisierung gelegen sei, nicht genügend Kohlen und Transportmittel habe, um die Heimbeförderung zu bewältigen. Tage darauf teilte Elliot dem Ministerpräsidenten mit, die Alliierten würden Griechenland die Demobilisation erleichtern, worauf der König einwilligte, daß die letzten Reservistklassen bis zum 31. Juli entlassen werden sollen. Dem „Temps“ zufolge wird die griechische Demobilisation sogar schon am 15. Juli beendet sein. Die Rekruten zur griechischen Kammer werden im September stattfinden.

Entente-feindliche Agitation in militärischen Kreisen Griechenlands.

W. T.-B. Bern, 3. Juli. (Richtamtlich. Drahtbericht.) In einer Zusammenstellung griechischer Pressestimmen weist der „Tempo“ auf eine gewisse Agitation in militärischen Kreisen hin, die sich nur schwer in die Demobilisation fügen. In zahlreichen Städten sollen Vereinigungen Entlassener gebildet worden sein, wodurch diese miteinander in Verbindung bleiben und die Wirkung der Demobilisation abgeschwächt werde. Den Entlassenen soll von den Offizieren empfohlen worden sein, bei den Neuwahlen gegen die benizelistischen Kandidaten zu stimmen.

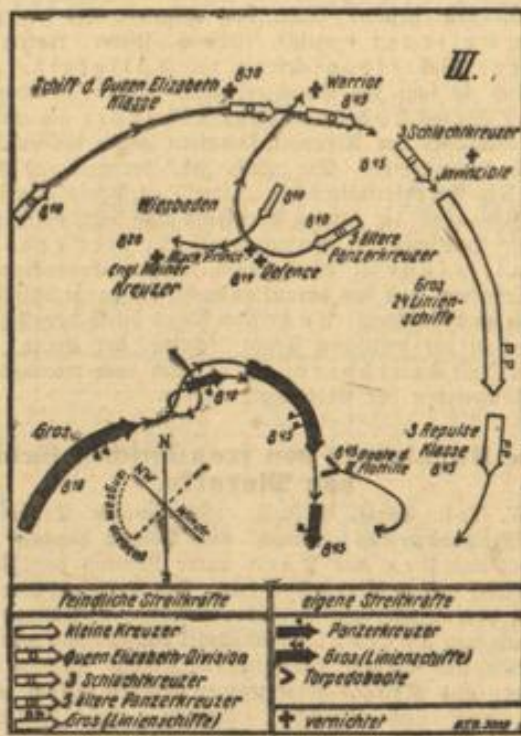
Die Seeschlacht vor dem Slageraaf

am 31. Mai bis 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

(II.

Diese Übergangssphase des zweiten Abschnittes zum dritten ist infolge vielfacher ineinandergreifender Einzelhandlungen und überraschender Wendungen in ihrem Aufbau episodenhaft und einigermaßen verwirrt.



Etwa 7 Uhr 45 Minuten nachmittags lösen sich die bis dahin in der Nähe des englischen Schlachtkreuzergeschwaders stehenden kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer von diesen los und wenden sich in schnellem Angriff gegen unsere Panzerkreuzer, die den auf sie abgefeuerten Torpedos durch Abwenden ausweichen. Während sich unsere kleinen Kreuzer mit den bei ihnen stehenden Flottillen diesem Angriff entgegenwerfen, erhalten sie überraschend Feuer aus schwerem Geschütz aus nordöstlicher Richtung. Aus der den nördlichen und nordöstlichen Horizont überlagernden schmutzigen Dunstschicht treten schattenhaft einzelne Schiffsrümpfe feindlicher Schlachtschiffe hervor. Da der Angriff der feindlichen leichten Streitkräfte variiert

ist und das schwere Feuer schnell an Heftigkeit zunimmt, drehen unsere kleinen Kreuzer den Panzerkreuzern nach. Sie erhalten dabei schwere Treffer. „Wiesbaden“ wird durch einen Schuß in die Maschine manövrierunfähig und muß stoppen. Teile unserer Flottillen gehen, die Gefahr der sich plötzlich enthüllenden Lage erkennend, unverzüglich zum Torpedoangriff gegen die neu auftretenden Linienfahrzeuge vor. Im Anlaufe näher kommend, erkennen sie eine lange Linie von mindestens 25 Schlachtschiffen, die zunächst auf nordwestlichem bis westlichem Kurse Vereinigung mit ihren Schlachtkreuzern und mit der Queen Elizabeth-Division suchen, dann aber kehrt machen und einen südlichen bis südöstlichen Kurs aufnehmen. Der Angriff wird unter schwerem Feuer an die feindliche Linie herangetragen. Der alle diese Bewegungen verursachende, bereits erwähnte, unter vollem Einsatz ausgeführte Vorstoß der leichten feindlichen Streitkräfte gegen unsere Panzerkreuzer ist von englischer Seite antwortend unter dem Eindruck unternommen worden, daß sich unsere Streitkräfte in die Lücke zwischen ihrem Gros und die zurzeit noch westlich unserer Panzerkreuzer stehende Queen Elizabeth-Division hineinschieben und diese vom Gros abdrängen könnten. Die feindlichen Schlachtkreuzer waren wohl nicht mehr in der Lage, diese Lücke zu schließen. Von der Queen Elizabeth-Division ist unterdessen ein Schiff ausgefallen, das sich etwa 7 Uhr 20 Minuten mit geringer Fahrt und stark überliegend aus der Linie entfernt. Um die seit 8 Uhr in schwerem Feuer stillliegende „Wiesbaden“ entspinnt sich sofort ein heißes Ringen. Ein Versuch der Schwesterkreuzer und Torpedoboote, sie aus ihrer hilflosen Lage zu befreien, muß aufgegeben werden, da er angesichts des schweren Feuers aussichtslos ist und nur zu neuen Verlusten hätte führen müssen. Der Gegner macht verzweifelte Anstrengung, ihr den Todesstoß zu versetzen, indem er ein Geschwader älterer Panzerkreuzer vorschickt, deren Angriff, wie später gezeigt werden wird, völlig zusammenbricht. Schließlich sucht auch der Flottenschef die Brücke durch die Bewegungen des Gros zu decken, muß aber in höherem Interesse mit Rücksicht auf die allgemeine Lage von ihr ablassen. Das tapferere Schiff treibt, zwar unrettbar, aber unbesiegt auf dem Schlachtfelde weiter und sinkt dann mit wehender Flagge.

Die hier geschilderten Kampfhandlungen reichen zum Teil schon in den nächsten Abschnitt der Schlacht hinein, dessen Beginn man etwa auf 8 Uhr nachmittags festsetzen kann. (Siehe Skizze 3.)

Es war bereits gesagt, daß eine unserer Flottillen bei ihrem Angriff gegen die im Nordosten gesichteten feindlichen Linienfahrzeuge die Whalang der englischen Hauptmacht entdeckt. Danach kann bei unserer Flottenleitung kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir der vollzählig versammelten englischen Flottenmacht gegenüberstehen. Die welgeschichtliche Entscheidung, ob Deutschlands junge Flotte den Kampf mit der fast doppelt überlegenen Seemacht Englands aufnehmen soll, ist auf des Meßers Schneide gestellt. Die Zeit türmt sich. Minuten erweitern sich zu ewiger Bedeutung. Ein Völkerschicksal ist in die Hand des Führers gelegt. Der Augenblick fordert den Entschluß. Der ihn faßte, kannte Waffen und Streiter. Er lautete: Angriff. Da die feindlichen Linienfahrzeuge den nach dem Angriff ablaufenden Booten in der sie umlagernden Dunstwolke wieder aus Sicht kommen, hält unser Linienfahrzeugsgrößen zunächst auf diese Dunstwolke und die mitten in schweren Einschlägen liegende „Wiesbaden“ zu. Unser Torpedoboots-Angriff auf die im Nordosten gesichteten Linienfahrzeuge trifft auch auf feindliche Zerstörer, die unter Führung eines kleinen Kreuzers nach Westen durchzubrechen versuchen. In dem sich entzündenden Artilleriegefecht werden zwei Zerstörer, darunter einer mit der Bezeichnung 04*, zum Sinken gebracht. Der kleine Kreuzer und zwei weitere Zerstörer werden schwer beschädigt. Unsere Panzerkreuzer haben sich vor die Spitze unseres Großgefechts. Im weiteren Vorlaufen stoßen sie auf die aus der Qualmwand erneut auftauchende feindliche Linie, mit der sie nach Süden abbiegend sofort in ein ungleiches, sehr heftiges Artillerieduell verwickelt werden. Ein in dieser Zeitspanne wohl vom englischen Großaus in der Richtung der treibenden „Wiesbaden“ angeführter schnell durchgeführter Angriff kleiner Kreuzer und Zerstörer, der durch ein vom feindlichen Großher in Richtung der treibenden „Wiesbaden“ vordringendes Geschwader von 5 Panzerkreuzern der Minotaur-Achilles- und Duke of Edinburgh-Klasse gestützt wird, trifft, wohl infolge des Dunstes, überraschend auf unsere Panzerkreuzer und auf das Groß. Von den kleinen Kreuzern wird durch Schiffe des Spitzen-Geschwaders einer versenkt, ein anderer schwer beschädigt. Der Rest entkommt. Der Stoß der feindlichen Panzerkreuzer bricht unter schweren Verlusten zusammen. „Defence“ und „Black Prince“ werden nach heftigen durch Treffer hervorgerufenen Explosionen bewegungsunfähig und sinken. Der Panzerkreuzer „Warrior“ erreicht als Brod noch die eigene Linie und muß später aufgegeben werden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Anm.: Die Bezeichnungen sind unter den Geschäftsverhältnissen nicht immer durchaus sicher erkannt.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. — Aus Südpersien steigt keine neue Meldung vor.

Kaufassistent: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Centrum dauert der hitzige Artilleriekampf mit Unterbrechungen an. Auf dem linken Flügel geht unsere Offensive nördlich des Tschorol Schritt für Schritt gegen die Rüste erfolgreich weiter. Gestern besetzten unsere Verfolgungs-

Insamten einige neue feindliche Stellungen und erweiterten hierdurch ihr Okkupationsgebiet. Wir machten in diesem Kampfe 20 Gefangene.

Zwei feindliche Flieger, die den Eingang der Dardanellesmeerenge überflogen, mußten vor unserem Feuer in Richtung Imbros entfliehen.

Englisches Gerücht von einem angeblichen Geheimvertrag zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn.

* W. T. B. Amsterdam, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Die „Times“ will aus Budapest erfahren haben, daß der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und der österreichisch-ungarische Votschaftler in Berlin Unterhandlungen wegen eines zu schließenden Geheimvertrages begonnen hätten. Der Vertrag soll auf 25 Jahre geschlossen werden und ein einheitliches Vorgehen auf militärischem Gebiet und in den auswärtigen Angelegenheiten sichern. (Anmerkung der Redaktion: Wie wir an zuverlässiger Stelle erfahren, ist die vorstehende Nachricht unrichtig.)

Deutsches Reich.

* Der neue Landeshauptmann von Ostpreußen. Br. Königsberg, 2. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Landrat v. Brünne (Landkreis Königsberg) wird voraussichtlich Landeshauptmann von Ostpreußen werden, als Nachfolger des Herrn v. Berg, der für den Posten des Oberpräsidenten von Ostpreußen in Aussicht genommen ist.

* Schritte der sozialdemokratischen Landtagsfraktion zur Verurteilung Liebknechts. Br. Berlin, 2. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses hat, wie er im „Vorwärts“ mitteilt, beschlossen, zu versuchen, für den Fall, daß das gegen den Abg. Liebknecht gefällte Urteil bis zum Wiederzusammentritt des Landtags rechtskräftig geworden ist, seine sofortige Entlassung aus der Haft, für den Fall, daß das Verfahren vor dem Oberkriegsgericht bis zu dieser Zeit noch schwebt, die Einstellung des Verfahrens für die Dauer der Session zu beantragen.

Heer und Flotte.

Die Uniformänderungen der Marine. W. T. B. Berlin, 3. Juli. (Nichtamtlich.) Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht die Allerhöchste Kabinettsorder über Uniformänderungen der Marine. Danach fällt der Gloriosa der Seeoffiziere weg. Anstatt der bisherigen Ordensschnalle wird die große Ordensschnalle (mit Orden) und die kleine Ordenschnalle (ohne Orden, noch Armeemuster), letztere zum Dienstanzug getragen. Offiziere und Beamte tragen an Land Achselstücke auch zum Überzieher. Die Uniform der Marineinfanterie wird entsprechend den Bestimmungen für das Heer vom 21. September 1915 abgeändert. Die wesentliche Änderung betrifft das Grundtuch aller Vesteilungsstücke.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Kriegsauszeichnungen. Lehrer Schumann von Laubuschbach, Leutnant und Kompagnieführer, erhielt das Eisene Kreuz 1. Klasse. — Der Assistenzarzt Bosched von Erbenheim und der Leutnant im Pionier-Regiment 25 Artur Schumacher wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Die Kunst im Dienst unserer Feldgrauen. Mehrere Künstler des Wiesbadener Königl. Theaters stellen während der Ferien ihre Kunst in uneigennützigster Weise in den Dienst unserer Feldgrauen. So geht ein Opernensemble nach Belgien, um dort in verschiedenen Städten Opernaufführungen, wie: „Barbier von Sevilla“ usw., in der bekannten vorzüglichen Besetzung zu veranstalten. Die Herren Professor Dr. Mannstaedt, Professor Oskar Brückner und E. Victor, sowie die Damen Fräulein G. Englerth, H. Schmidt, Dr. Eichelsheim sind nach Sedan eingeladen, um dort in drei Konzerten den Feldgrauen einen musikalischen Genuß zu bereiten.

— Eine Trauerfeier veranstaltete die Zigarettenfabrik Laurens am letzten Donnerstag zum Andenken ihres auf dem Feld der Ehre gefallenen Direktors Julius Schwenneheuser. Wie uns die Firma mitteilt, beteiligte sich an der Feier, die im großen stimmungsvollen ausgedehnten Saal des Hauses stattfand, das gesamte Personal. Herr Oswald Kerschel gab bei der Feier bekannt, daß die Firma, um dem Gefallenen ein dauerndes Denkmal zu setzen, eine Julius-Schwenneheuser-Stiftung in Höhe von 20 000 M. begründet habe, deren Zinsen alljährlich am Pfingstsonntag bedürftigen Hinterbliebenen gefallener Fabrikangehöriger zukommen solle.

— Fürsorge für Kriegshinterbliebene. Die jüngst gegründete Vereinigung der Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene im Reich des 18. Armee-korps veranstaltet zur Förderung der Hinterbliebenenfürsorge im genannten Reich einen kostenlosen Ausbildungskursus, der am 10. und 11. Juli d. J. in Frankfurt a. M. stattfinden soll. Bürgermeister Dr. Zuppe von Frankfurt a. M., der Abteilungsvorstand der stellvertretenden Intendantur des 18. Armee-korps, Dr. Grosse, und der Leiter der städtischen Beratungsstelle für Kriegshinterbliebene Dr. Kraus werden über alle einschlägigen Fragen Bericht erstatten und mit den Kursteilnehmern eingehende Aussprachen abhalten, ferner Besichtigungen wichtiger Fürsorgeeinrichtungen in Frankfurt a. M. vornehmen. Es liegen bereits zahlreiche Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kursus aus Städten und Landgemeinden des Armee-korpsbereichs vor. Die Geschäftsstelle der genannten Vereinigung, Frankfurt a. M., Braubachstraße 5, überbenet gern genauere Auskunft über den Kursus und erteilt auf Wunsch auch Auskunft betreffs Übernachtungsgelegenheiten in Frankfurt a. M.

— Viehhandelsverband. Dem Viehgermeister und Viehhändler Michael Störzel in Wiesbaden, dem im Mai d. J. die Ausweisakte 317 entzogen worden war, ist jetzt dieselbe Karte wieder ausgehändigt worden. Damit hat Störzel erneut das Recht erlangt, innerhalb des Bezirks des Viehhandelsverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden dem Handel mit Vieh abzuliegen.

— Die Verteilung des Einmachsunders, die heute in der städtischen Verkaufsstelle an der Wüdingenstraße begonnen hat,

würde sich vollständig glatt und ohne Schwierigkeit vollziehen, wenn das Publikum nicht leider meistens ohne die Vorausweisartei erschiene. Die Vorausweisartei muß aber zum Nachweis der Berechtigung unter allen Umständen bei der Abholung des Junders vorgelegt werden. Aus unserem Leserkreis sind uns verschiedene Beschwerden über die Art der Junderverteilung zugegangen. Die einen beschwerten sich darüber, daß diejenigen, die mehr als 40 Pfund angemeldet haben, mehr bekommen sollen als die anderen; es wird nicht ganz mit Unrecht behauptet, damit, daß jemand z. B. einen Jenter Einmachsunder angemeldet habe, sei sein wirklicher Bedarf absolut nicht bewiesen. Am richtigsten wäre es gewesen, wenn die Stadt die ihr zur Verfügung stehende Jundermenge einfach in gleichen Teilen an sämtliche Anmeldeberechtigten hätte, so weit sie nicht noch Jundervorräte besäßen. Andere sind der Auffassung, die Verteilung hätte unter Berücksichtigung der Kopfzahl der Familien der Anmeldeberechtigten geschehen sollen. Nur auf diese Weise sei eine gerechte Verteilung möglich gewesen. Da die Verteilung bereits im Gange ist, wird sich an dem Verteilungsplan kaum noch etwas ändern lassen.

— Schneehühner, das Stück zu 1 M., gab es dieser Tage auf der städtischen Freibank im Schlachthof, und die Ware ging reichlich ab. Es handelte sich bei diesen Schneehühnern keineswegs um verdorbene Ware. Nahrungsmittel, deren Genuß irgend welche gesundheitschädliche Folgen haben kann, gelangen auf der Freibank überhaupt nicht zum Verkauf. Die Annahme der Sendung war vielmehr von der Stadt nur verweigert worden, weil nicht die bestellte, sondern eine andere Art von Schneehühnern eingetroffen war, von denen man sich nicht versprechen konnte, daß das Publikum sie glatt abnehmen werde. Die Käufer waren mit dem Federwild durchaus zufrieden und bedauerten nur, nicht mehr erhalten zu haben. Die Differenz zwischen dem Einkaufs- und Verkaufspreis hatte die Stadt nicht zu tragen.

— Ein Erholungsheim für schulentlassene Mädchen des Mittelstandes ist unter dem Namen „Gäcilienheim“ in Schlagenbad errichtet worden.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 569 liegt mit der Sächsischen Verlustliste Nr. 206 und der Württembergischen Verlustliste Nr. 411 in der Tagblattschalterhalle (Ausgangsschalter links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 115, 116, 117 und 168, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 224, des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

— Schwindel. Ein junger Mann, der sich bald Reichert, bald Reichel nennt, sucht zurzeit um Unterstützung nach, indem er sich als verwundeten Soldaten ausgibt, dessen Vater an der Front stehe und dessen Bruder vor dem Feind gefallen sei. Ferner erzählt er, er sei zeitweilig Ausbilder bei der hiesigen Post gewesen und habe Briefe sowohl wie Pakete in dem Bezirk bestellt, in dem er gerade um ein Geschenk bittet. In einigen Fällen ist es ihm auch gelungen, Geldbeträge zu erhalten, eine angestellte Untersuchung aber hat ergeben, daß ein Mann mit dem angegebenen Namen niemals in den Diensten der hiesigen Postämter gestanden hat.

— Von der Straßenbahn. Auf der Adolfshöhe geriet gestern Abend der Fußboden eines Motorwagens der Straßenbahn in Brand. Die Wageninsassen wurden dadurch nicht wenig gestört. Die Feuerwehr wurde zur Unterdrückung des Brandes herbeigerufen.

— Durchgebrannt ist ein hiesiges junges Mädchen, welches bei einer Herrschaft Monatsdienste verrichtete, mit einem Betrag von 142 M., den es zur Bezahlung der Hauspacht erhalten hatte. Das Mädchen hatte unlängst die Bekanntschaft eines Marinefeldwebels gemacht, der von hier nach seinem Standort Wilhelmshaven zurückkehrte, man glaubt daher, daß es seine Schritte dorthin gelenkt habe.

— Jubiläum. Am 1. Juli waren es 25 Jahre, daß Herr Geflügelhändler Karl Luppert bei der Geflügelhandlung Dichtmann (Inhaber Heller) in der Marktstraße in treuer Pflichterfüllung tätig war.

— Städtischer Seefischverkauf. Fischpreise am Dienstag, den 4. Juli: Angersellisch, groß mit Kopf per Pfund 90 Pf., mittelgroß 85 Pf., Portionsstücke 65 Pf., kleine zum Braten 60 Pf., Dorisch, ein bis zweifach, 75 Pf., Angel-Kablan mit Kopf 85 Pf., im ganzen Fisch ohne Kopf 100 Pf., im Auschnitt 110 Pf., Seeschild im ganzen Fisch, 2 bis 5 Pfund, 110 Pf., Portionsstücke 60 Pf., Seeschild mit wenig Köstchen 70 Pf., Matrelen, sehr fettreicher Fisch, geeignet zum Braten ohne Fett, per Pfund 70 Pf., bei 5 Pfund 68 Pf. Es kommt nur beste Nordseemare zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet halbtäglich nur Wochentags von 17 und an jedem anderen Tag.

— Kleine Notizen. Am 1. Juli waren es 25 Jahre, daß Herr Schuhmachermeister Adam Kempf bei Herrn Droschkebesitzer A. Maurer, Schulberg 21, wohnte. — Im städtischen Seefischverkauf ist morgen der billigen Preisen große Auswahl vorhanden, auch ist wieder ein größerer Polster Matrelen eingetroffen, welche infolge ihres hohen Fettgehaltes bei vielen Hausfrauen Anklang gefunden haben. — Morgen Abend findet „Unter den Eichen“ (Kaffee Altes) großes Militärkonzert bei freiem Eintritt statt. — Fortbildungsunterricht in der Stenographie (Schule Etzold - Schreyer (Gemeindehause)) bietet denjenigen, die ihre stenographischen Kenntnisse auffrischen wollen, Dienstags von 8 bis 9 Uhr Abends Gelegenheit zur Weiterbildung und Vorbereitung für die Diktationsübungen. — Letztere können von Vereiterten verschiedener Systeme besucht werden. — Heute Abend findet im „Bater Rhein“, Wilschstraße 6, Partier, eine Versammlung des „Freidenkervereins“ statt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. — Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung läßt in seinen Sälen einen heute eingetroffenen Wagon frischer Angersellische verkaufen.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland.

Ht. Frankfurt a. M., 1. Juli. Die zweite Hauptversammlung der Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland, die heute im „Frankfurter Hof“ tagte, erstreckte sich eines außerordentlich starken Besuches aus allen Teilen des Reiches, namentlich hatte der rheinisch-westfälische Industriebezirk eine große Anzahl von Vertretern zu der bedeutenden Kundgebung entsandt. In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident der Vereinigung, Kommerzienrat Lindgens, Köln, auf die durch die deutschen Wollenerfolge gesicherte Fortentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens hin. Wenn die deutschen Wirtschaftsverbände namentlich sich fester denn je zusammenschließen, dann könne das Reich auch außerhalb dem drohenden Wirtschaftskrieges der Entente entgegen stehen. Sodann sprach Universitätsprofessor Dr. Jastrow-Berlin über die handelspolitische Zukunft Deutschlands. Entgegen den beherrschenden Meinungen der Pariser Wirtschaftskonferenz müsse Deutschlands Zukunftspolitik frei von Doh,

aber auch frei von Liebe sein, sondern nationale Interessen vertreten und solche Ziele verfolgen, die in erster Linie nationalen Gezwegen seien. Um das zu erreichen, müsse das deutsche Volk in Zukunft mehr arbeiten und weniger genießen. Ob das Ziel tatsächlich zu erringen ist, müsse mit einem entschiedenen Ja beantwortet werden, weil das Volk die Kraft dazu besitzt. Zwar soll auch fremder Außenhandel getrieben werden, aber unter ständiger Betonung der nationalen Interessen. Nicht die Höhe der ausgeführten Milliardenwerte sei entscheidend, sondern die absolute Güte der Waren. Eine verheißungsvolle Zukunft blühe dem deutschen Handel in den Gebieten unserer Verbündeten, allerdings unter der Einschränkung, daß Österreich-Ungarn schon vorher seinen ganzen Handelsbedarf in Deutschland deckte. Bei dem Friedensschluß müsse Deutschland die Reichsbegünstigungsklausel durchsetzen und damit die Normen der Pariser Beschlüsse durchkreuzen, dann aber unter allen Umständen alle zur See eingeführten Waren mit hohen Zöllen belegen. Die Pariser Beschlüsse sind politisch undurchführbar, da Deutschland sich handelspolitische Vorschriften niemals vorschreiben läßt. Das geben auch bereits nachdenkenden französische und italienische Volkswirtschaftler zu. Dazu kommen für England die Selbstbegünstigungsbefreiungen der Kolonien Australien und Kanada. Die Internationalität des Handels ist nie auszuüben, am allerwenigsten durch papierne Beschlüsse. Nach dem Kriege wird in allen Ländern ein solcher Seehändler nach Rohstoffen eintreten, daß jeder, ob Freund oder Feind, froh sein wird, nur etwas zu erhalten. Deutschland soll dank seiner militärischen Überlegenheit seine handelspolitischen Absichten durchsetzen, aber ohne jeden Haß gegen die Besiegten. Dagegen soll der Anstifter zum Boykott-Schadenhaftigkeit gemacht werden. Diese Haltung darf aber nur zwischen den Regierungen vereinbart werden. Weltgehende Neutralität ohne Gefährdung sei das Motiv künftiger Verhandlungen. Mit Wohlwollen soll das mitteleuropäische Problem behandelt werden. Die Politik Amerika gegenüber sei der Zukunft vorbehalten, heilige aber Kraft und Entschlossenheit. Für die weitere Arbeit in Friedenszeiten sei zu fordern: eine bessere Organisation der Handelswelt, ein umfassender Nachrichtendienst für das Ausland, wobei besonders dem Inneren weichen größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken ist und eine hohe handelswissenschaftliche Ausbildung des kaufmännischen Nachwuchses. — In der Diskussion äußerten sich alle Redner einstimmend zu den Ausführungen Prof. Jastrows. Nach einem Dankes- und Schlußwort von Redakteur R. u. m. e. R. wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die aus allen Gegenden Deutschlands stark beschulte Verammlung der Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland sieht in dieser Vereinigung eine für Deutschlands Wirtschaftsleben geradezu notwendige Grundlage und die beste Gewähr zur Erreichung des Zieles, im Ausland die deutschen Wirtschaftsinteressen aller Kreise energisch zu fördern und den Einfluß und das Ansehen Deutschlands zu heben. Die Verammlung erhebt, daß es gelingen werde, alle Kräfte, die dieses gleiche Ziel erstreben, zusammen zu fassen auf dem Boden dieser Vereinigung zu gemeinsamer Arbeit, wie sie unverzichtlich auch auf die Unterstützung dieser vaterländischen Bestrebungen durch die Parlamente und die Regierung fest vertraut.“

Sport und Luftfahrt.

* Rennen zu Breslau. Unser Rennerbericht aus Breslau in der heutigen Morgen-Ausgabe ist wie folgt zu ergänzen: Verlosungs-Dankkap: 1. Jethens Auerquast (Wurst), 2. Altonia (Geride), 3. Jungchen (Bismark). 23:10; 12. 15:10. — Novos Georgiewsk. Rennen. Ehrenpreis und 10 000 M. 1800 Meter. 1. S. Schaps Segantini (Kasper), 2. Vergamont (Kaiser), 3. Tannenbergl (Geride). 17:10; 13. 20:10. — Krasnopol-Kennen: 1. W. Blatts Rondon (D. Müller), 2. Capitano (Kasper), 3. Sonate (Kaiser). 17:10; 31. 14:10. — Erzberger Joseph Ferdinand Hürdenrennen. 1. S. Hartmanns Cariban (G. Winkler), 2. Makart (Zemelski), 3. Ops (Weber). 23:10; 15. 15:10.

* Das Entscheidungsspiel um den Eisernen Fußball und die Nordkreis-Meisterchaft. In Bodenheim kam gestern das Entscheidungsspiel zwischen dem Frankfurter Fußballverein und dem Fußballklub Danau 93 um den Eisernen Fußball und gleichzeitig um die Nordkreis-Meisterchaft zum Austrag. Die Mannschaft des Fußballklubs Danau 93 siegte über den Verteidiger des Meistertitels, den Frankfurter Fußballverein, mit 3:1, Halbzeit 1:0.

Handelsteil.

Ballin über den Neubau deutscher Handelsschiffe.

w. Hamburg, 2. Juli. In der Unterredung mit einem Vertreter der „Berlingske Tidende“ über die Zukunft der deutschen Handelsschifffahrt (vergl. Meldung in der Sonntag-Ausgabe) machte Generaldirektor Ballin über das Bauprogramm der Hamburg-Amerika-Linie folgende Äußerungen: Daß wir deutsche Seeleute nicht tatlos still sitzen, dafür mögen folgende Mitteilungen über die Handeltontonnage, die gegenwärtig im Bau ist, zum Beweis dienen: Die Hamburg-Amerika-Linie baut gegenwärtig den „Bismarck“, das größte Schiff der Welt, von 56 000 Tonnen, ferner das Turbinenschiff „Tirpitz“ von 32 000 Tonnen und drei andere Schiffe von je 22 000 Tonnen auf der Vulkanwerft. In Bremen sind nicht weniger als neun Dampfer im Bau, von denen vier mit 18 000 Tonnen Tragfähigkeit die größten Frachtdampfer der Welt werden. Auf der Flensburger Werft, wo wir drei große Passagierfrachtdampfer im Bau haben, bestellen wir vor einigen Tagen noch zwei Schiffe für je 13 000 Tonnen. Auf Tecklenborg in Geestemünde wurden zwei Frachtdampfer für je 17 000 Tonnen für den Verkehr durch den Panamakanal gebaut. Der Norddeutsche Lloyd baut in Danzig zwei große Schnelldampfer, „Kolumbus“ und „Hindenburg“ von je 35 000 Tonnen, und zwölf weitere Schiffe von je 12 000 Tonnen. Die Bremen-Afrika-Linie baut sechs, die Hansa-Linie acht, die Kosmos-Linie zehn Schiffe, deren Größe zwischen 9 000 und 13 000 Tonnen schwankt. Diese Zahlen beweisen, wenn sie auch nicht erschöpfend sind, da ich Einzelheiten über die Neubauten anderer Gesellschaften nicht bei der Hand habe, daß die leitenden Männer der deutschen Schifffahrt nicht daran denken, nach dem Kriege die Hände in den Schoß zu legen.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 3. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

New-York	517 O. Mk.	519 B. für 1 Dollar
Holland	224.75 O.	225.25 B. • 100 Gulden
Dänemark	158.75 O.	159.25 B. • 100 Kronen
Schweden	158.75 O.	159.25 B. • 100 Kronen
Norwegen	158.75 O.	159.25 B. • 100 Kronen
Schweiz	102.87 O.	103.13 B. • 100 Franken
Oesterreich-Ungarn	69.35 O.	69.45 B. • 100 Kronen
Rumänien	86.13 O.	86.62 B. • 100 Lei
Bulgarien	79.00 O.	80.00 B. • 100 Lewa

Berliner Börse.

S. Berlin, 3. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die Börse sieht mit ruhiger Zuversicht der weiteren Entwicklung der Dinge auf den Kriegsschauplätzen entgegen. Von einer Geschäftstätigkeit war allerdings kaum etwas zu merken. Jedoch kam eine ziemlich feste Stimmung insofern zum Ausdruck, als bei dem Fehlen irgendwelchen Angebots nur gut behauptete Kurse genannt wurden. Auch auf dem Anleihemarkt trat keine Änderung ein. Tägliches Geld 4½ Proz. und darunter.

Damen-Konfektion

G. August

Damen-Konfektion

Wilhelmstrasse 44.

Verkauf**zu ermässigten Preisen.****G. August.****Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank**
auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 240 Millionen Mark.**Kriegsversicherung**

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall.

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter: **Hch. Pöhl**, Wiesbaden, Luisenstr. 26, Fernspr. 1876.**Staubsauger-Apparate**und Reparaturen, **Flack**, Luisenstr. 46, neb. Residenztheater
Tel. 747. 659**Trauer-Hüte**Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-GrepeÄnderungen werden noch
am gleichen Tage erledigt.
Auswahlsendungen bereitwilligst**Frank & Marx**
Kirchgasse 31 - Wiesbaden Erkelfriedhofstr.**12- bis 20000 Mk.**

zu leihen gesucht

von ausblühendem Geschäft, gegen
volle Sicherheit. Off. unter U. 831
an den Tagblatt-Verlag.Verwandten, Freunden u.
Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß mein lieber,
treusorgender Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager u. Onkel,
Karl Müller,nach kurzem, schwerem Leiden
dem Herrn entschlafen ist.Die trauernden
Hinterbliebenen:**Frau Margarethe Müller**,
geb. Kraund, nebst Kindern,
Emil Müller, s. St. i. Helbe,
Julius Müller, s. St. i. Helbe,
Fr. Emil Müller, geb. Wölkel.

Ruhe sanft!

Wiesbaden, 1. 7. 1916.
Ablerstraße 55.Beerdigung Dienstag nachm.
3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof.Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß
unsere treusorgende innigstgeliebte Mutter**Frau Katharina Thiel, Wwe.,**nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im 74. Lebens-
ahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Geisbergstraße 18.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.**Borchem Jadenkleider**nach Maß liefert unter weitgehender
Garantie für tadellosen Sitz u. erst-
klassige Verarbeitung Rich. Breitbrü,
Damenschneidermstr., fr. Zusneider,
Heichstraße 21, 3 St. Reparaturen
und Modernisieren preiswert.**Weisse oder rote Haare**werden in jedem Farbenton gefärbt.
Braun od. hält. blondes Haar schön
hell gebleicht u. auf Wunsch goldblond
gefärbt. Bedien. mit Kopfwäsche
wird billigt berechnet. Haararbeiten
wie Haarerlas von best. Haar bill.
ausgeführt. B. Sulzbach, Berückenm.,
Damen- u. Herren-Griff., Säurenstr. 4.**Schnafen Mosquin** besser Rücken- und
Schulterstütz. Nach-
ahmungen weise zurück.
Schützenhof-Apothek, Langgasse 11.Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben
zeigen hiermit an**Oberleutnant Moerler**
u. Frau Tia, geb. Eller.u. Zt. Wiesbaden, Grillparnerstrasse 1,
3. Juli 1916.

726

**Statt besonderer Anzeige.**Am 1. Juli d. J. fiel im Luftkampf nach fast zweijähriger, unermüdlicher, durch keinen
Urlaub unterbrochener, pflichttreuer Tätigkeit für sein Vaterland unser hoffnungsvoller, lieber
Sohn, Bruder und Neffe,**Referendar Georg Kullmann,**

Leutnant d. R. beim Fass-Art.-Regt. Nr. 3,

kommandiert zu einer Art.-Flieger-Abtlg.,

Inhaber des Eisernen Kreuzes und des Beobachterabzeichens.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Justizrat Georg Kullmann.

Die Feuerbestattung findet demnächst in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.Sonntag mittag verschied nach langem, schwerem, mit grosser Geduld
ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann,
unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,**Herr Kaspar Intra,**

Schornsteinfegermeister,

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theresia Intra,
geb. Schlink.

Wiesbaden (Stiftstrasse 9), 3. Juli 1916.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.
Kranzspenden dankend verboten.**Einmach-Kessel****Original-Kosmos-Geschirr**

unempfindlich gegen säurehaltige Fruchtsäfte.

WILH. HÖCKER

Grossküchen-Einrichtungen

Schillerplatz 2.

Fernsprecher 6424.



Walhalla: die Haupt-Attraktion: „Eine Reise nach Amerika“

auf dem Ocean-Riesen „Vaterland“.

Grosses Tongemälde aus der guten alten Zeit, illustriert von Kapellmeister **Tulpenstiel.**

Die Ferienpaziergänge für Schulkinder

sollen in diesem Jahre wieder stattfinden. Voraussetzung ist, daß sich die hierzu notwendige Zahl Helfer und Helferinnen meldet.

Wir verweisen auf unsere im redaktionellen Teile dieser Zeitung niedergeschriebenen Ausführungen.

Wiesbaden, den 29. Juni 1916.

Der Magistrat,
Kommission für Ferienpaziergänge.



Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 11. Juli beginnenden Ziehung 1. Klasse 234. Lotterie habe noch Lose in allen Abschnitten abzugeben.
1/4 Los 40 Mk., 1/2 Los 20 Mk., 3/4 Los 10 Mk., 1/8 Los 5 Mk.

Wiesbaden,
Wilhelmstraße 18.

von **Branconi,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.



Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 11. u. beginnenden 8. (234.) Lotterie sind Lose in allen Abschnitten zu haben in den Kgl. Lotterie-Einnahmen von:

Glücklich, v. Tschudi, Schuster,
Wilhelmstraße 56. Adelheidstraße 17. Rheinstraße 50.

Einmachen ohne Zucker!



Gasöftrapparat „Sparador“

D. R. P. a. D. R. G. M. a.

Bei äußerst sparsamem
Gasverbrauch
überraschende Erfolge.

In glattem Holz und feinem
Drahtgeflecht zu beziehen für
den geringen Preis von 8.75 Mk.
frei Haus 50 Pf. mehr.

Ab Fabrik **G. Ubrich,**
Gartenfeldstrasse 25,
nahe Bahnhof.

Zucker!

ersetze man durch
Saccharin. 100 mal so
süß als Zucker.

Niederlage: **Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.**

Hochsommer - Blumen Reise-Blumen.

Vorteilhafte Preise.



R. Perrot Nachf.

Elsässer Zeugladen

Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

Billig u. gut Möbelhaus Fuhr,

kauft man in dem

Bleichstraße 36.

Großes Lager in neuen, sowie recht soliden Stühlen in gebrauchten Möbeln, auch werden unmoderne gegen moderne Möbel eingetauscht u. gut berechnet. Bitte bei Bedarf stets besuchen, kein Kaufzwang. **Telephon 2737.**

Frisch eingetroffen:

Geräucherte Schellfische,
Geräucherten Seelachs,
Geräucherte Makrelen,

hochfeine Delikatesse,
nach Grösse per Stück 50—60 Pf.

in
Trickels Fischhallen.

Meine Wohnung und Sprech-
s und befinden sich jetzt

Schillerplatz 2, 1.

Dr. med. Katzenstein.

Tel. 3417. Sprechst.: 2 1/2—3 1/2.

Vom 6.—20. Juli verreist.

W. Hunger, Dentist,
Moritzstrasse 16, I.

Baumgarten!

das beliebte

Damen-Orchester

konzertiert vom 1. Juli ab

im **Erbsprinz**

Mauritiusplatz.

Eintritt frei!

Bindfaden

Kanqualität

wieder eingetroffen.

Gebr. Erkel

Inhaber:

Ferd. Seelig

Michelsberg 12.

Glaschenlad

nur so lange noch Vorrat, billigt.
Drogerie Bad, Taunusstraße 5.

Fahrtühle für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.
W. u. o. Bedienung.
Ruch Zeit-Lische u.
Zimmer-Klosetts
Leihweise.
L. Hehner,
Webergasse 3. Hb.
Tel. 8229. Repar.
prompt und billig.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5.

neben Walhalla. 472

— Telephon 2115. —

Methusalem Kräuter-Tee,

ein vorzügliches Fortbewegungsmittel
gegen Arterienverhärtung und die
eintretenden Altersbeschwerden.

erschäftigt per Paket 1.25

Germania-Drogerie Vorchel, Rhein-
straße 67.

Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

Drogerie Moebius, Taunusstraße 25.

Schmierseife,
garantiert aus reiner Kernseife und
prima Material 2 Pfund 1.10 Mk.

Saalgasse 26, Hinterhaus 1 links.

„Gedenkt der gefangenen Deutschen“.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

E. G. m. b. H.

Büro u. Zentrallager: Göttenstr. 17. Tel. 489, 490 u. 6140.

Ein Waggon

F 599

la Angel-Schellfische per Pfd. 52 Pf.

gelangen von heute ab in unseren Läden zum Verkauf.

Städtischer

Seefisch-Verkauf

Wagemannstr. 17 Bleichstr. 26 Kirchgasse 7.

Fischpreise am Dienstag, den 4. Juli:

Angelschellfische gross 90 $\frac{1}{2}$, mittelgross 85 $\frac{1}{2}$

Angelschellfische Portionsfische 65 $\frac{1}{2}$, kleine 60 $\frac{1}{2}$

Kablau, 1/2 Fisch 85, ohne Kopf 1.00, Ausschnitt 1.10

fl. Seehecht, 2—5 pfündig Pfd. 1.10

Schollen grosse 1.20, kleine 60 $\frac{1}{2}$

Dorsch, 1—2 pfd. 75 $\frac{1}{2}$

Seeweisling 70 $\frac{1}{2}$

Makrelen, sehr fettreicher Fisch, geeignet zum Braten ohne Fett. Pfd. 70 $\frac{1}{2}$

bei 5 Pfd. per Pfd. 68 $\frac{1}{2}$

Es kommt nur beste Nordseeware zum Verkauf!

Der Verkauf findet nur gegen Vorzeigung der Brotausweis-
karte an Jedermann und stadtseitig nur in obigen Geschäften
statt.

Seefisch-Zentrale Adolfstr. 3

Telef. 4277.

H. Rüppel.

Telef. 4277.

Empfehle allerfeinste Nordsee-

Angelschellfische 0.70—1.00

Angelkablau, grosser heller, im Ausschnitt 1.80

derselbe mit Kopf Pfd. 1.40

Austernfisch, fertig zum Backen 2.00

Flundern, tafelmässig zurechtgemacht 0.70

Rotzungen, tafelmässig zurechtgemacht 2.00

Schollen (ausgeweidet) 1.50

Krabben-Extrakt zu Suppen u. Fischsaucen.

Diese Preise haben Gültigkeit bis Donnerstag.

Jeden Dienstag, vorm. ab 8 Uhr:

Großer billiger Fischverkauf

zu äußerst billigen Tagespreisen

Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Die Fische kommen direkt vom Fangplatz in strommer
Eispackung! :: Brotausweis Karte nicht vergessen!!

Dienstagabend:

Grosses Militär-Konzert.

Leitung: Obermusikmeister Antem.

Mittagstisch von 12—2 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.
E. Ritter.

Unter den Eichen.